

Dampfer „Stolz“ und „Blitz“ eintrafen, an Bord. Der Dampfer „Victor“ mit weiteren 294 Gefangenen ist von Stettin hier angekommen. Der Dampfer „Schleswig“ hat 50 Mann, welche zur Besatzung der aufgebrauchten Preussischen Schiffe gehören, hier gelandet. — Unsere Flotte ist vorgestern Abend in See gegangen, um an der Schleswig-Holsteinischen Küste zu kreuzen. Die „Niobe“ ankert noch im Hafen. Die „Grille“ traf heute Nachmittag von Stettin hier ein und wird morgen früh gleichfalls in See gehen.

Trepow a. N., 16. August. Der „Colb. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Bei dem Gastwirth Seydel verkehren die Offiziere des hier garnisonirenden Dragonerregiments. Ein Lieutenant, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche dies Local sehr spät in der Nacht erst verlassen, kommt nach einiger Zeit zurück, macht, um wiederum Aufnahme zu erhalten, großen Lärm, wobei mehrere Fenster Scheiben zerschlagen werden und erhält endlich das gewünschte Nachtquartier. Etwa um 5 Uhr Morgens läßt ihn der Wirth, wie ihm befohlen worden, durch den Hausknecht wecken; doch der Aermste wird sofort und ohne jeglichen Grund durch den Herrn Lieutenant durchgeprügelt. Hiermit noch nicht zufrieden, stürzt der letztere in unbegreiflicher Wuth in die Schlafstube des Wirths und schlägt und stößt mit seinem Säbel nach dem nackten hülflosen Manne, der zwei nicht unbedeutende Armwunden erhält, weitem gefährlichen Verletzungen aber nur durch geschickte Seitensprünge und durch die Flucht entgeht, während Möbel und Fenster die ihm zugehenden Hiebe in Empfang zu nehmen haben. Der Wirth ist natürlich sofort klagbar geworden. Das Offiziercorps soll aufs Aeußerste über das Benehmen seines Cameraden entrüstet sein.

Wismar, 16. August. Nach einer hier beim königlich preussischen Consulate eingegangenen Nachricht wird nächste Woche die preussische Ostsee-Flotte und eine Division Kanonenboote unter dem Kommando des Contre-Admirals Sachmann in unsern Hafen eintreffen und einige Tage verweilen, wahrscheinlich um die hier seit vorigem Winter lagernden und für die preussische Marine bestimmten 300 Last Kohlen einzunehmen.

Wien, 15. August. Wie die „Presse“ sich ausdrückt, scheint es, daß die Friedenskonferenz nicht so bald zusammentreten werde, die („Verf.“ spricht von Ende dieses Monats). Man versichert auf beiden Seiten, daß die Vorarbeiten zwar mit großem Eifer betrieben werden, daß dieselben aber, besonders was die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern betrifft, bedeutende Schwierigkeiten mit sich führen. — Die „Ost. Post“ schreibt: „Die große politische Angelegenheit stockt seit einigen Tagen; weder vernimmt man irgend etwas über den Stand der Friedensunterhandlungen mit Dänemark, noch über die zwischen Oesterreich und Preußen schwebende Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Art, wie die drei Herzogthümer interimsistisch regiert und verwaltet werden sollen.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. August. Die demokratische Partei, die gegenwärtig das Steuer der polnischen Sache ausschließlich in Händen hat, macht in ihren Pressorganen kein Hehl daraus, daß sie mit Entschiedenheit auf die Vorbereitung eines neuen Aufstandes hinarbeitet und zu diesem Zwecke zunächst die gelichtete und zum Theil aufgelöste National-Organisation zu ergänzen und zu vervollständigen sucht. Sie setzt ihre Hoffnung auf die Gewinnung des Bauernstandes und auf eine baldige, durch den Angriff Italiens auf Venetien und durch die bewaffnete Intervention Frankreichs unterstützte Schilderhebung in Ungarn. Eine Hauptrolle bei derselben spielt der unter dem Namen Bosak bekannte ehemalige Insurgentenchef Graf Hauke, der sich gegenwärtig in Paris befindet und intime Verbindungen mit dem Palais Royal unterhalten soll. Derselbe hat neuerdings einen Aufruf an die Gutsbesitzer in den Woywodschaften Krakau, Sandomir und Kalisch erlassen, in welchem er auf die angeordnete, einem erneuerten polnischen Aufstande überaus günstige politische Constellation, die er aus sicherer Inspiration geschöpft haben will, hinweist und die Gutsbesitzer auffordert, alles aufzubieten, um die Bauern für den Aufstand zu gewinnen. „Ohne Einverständnis mit dem Volke — heißt es in diesem Aufrufe — sind alle Anstrengungen und selbst die größten Opfer der gebildeten Klasse vergeblich.“ In einem anderen, ebenfalls von Bosak an die Gutsbesitzer gerichteten Aufrufe von früherem Datum wird darüber geklagt, daß viele Gutsbesitzer seit Unterdrückung des Auf-

standes sich der Mitwirkung zu den „nationalen Arbeiten“ entziehen, und sogar ihre eidlich übernommenen Verpflichtungen vergessen. Eine solche Verfahrungsweise wird Verrath an der nationalen Sache genannt und mit dem Tode und Fluche der Nation bedroht. Beide Aufrufe scheinen übrigens nicht den geringsten Anklang gefunden zu haben, und die revolutionäre Agitation stößt beim Adel wie bei den Bauern auf entschiedenen Widerstand. — Dem „Dziennik Warszawski“ zufolge sind in Folge der vom Statthalter Grafen Berg erlassenen Amnestie vom 18. Juni d. J. im Ganzen 96 polnische Flüchtlinge in ihre Heimath zurückgekehrt, und zwar 22 nach der Stadt Warschau, 34 nach dem Gouvernement Warschau, 6 nach dem Gouvernement Plock 18 nach dem Gouvernement Lublin, 17 nach dem Gouvernement Radom. Einer der zurückgekehrten Flüchtlinge, der der Betheiligung an der Verbreitung des Aufstandes verdächtig ist, ist zur Untersuchung gezogen. Das genannte offizielle Blatt bemerkt, daß die Zahl der die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath nachsuchenden Geistlichen sich mit jedem Tage mehre. — Wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahre, ist die allmälige Reduction der im Königreiche Polen kantonirenden Truppen angeordnet. (Ost.-Z.)

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 19. August.

— Der kommandirende General Hr. v. Bonin, Excellenz besuchte gestern Nachmittag die königl. Werft und zeigte ein lebhaftes Interesse für die königliche Marine.

— Sr. Maj. Fregatte „Niobe“ welche zur Zeit in Swinemünde liegt, wird die Kadetten an Bord erhalten und eine Uebungsfahrt nach den südlichen Gewässern unternehmen. Der Kommandant des Capt. Lt. Lehmann ist viele Jahre Lehrer im Seekadetten-Institut gewesen.

— Herr und Frau Director Fischer sind von ihrer Geschäfts- und Vabereise zurückgekehrt. Wie verlautet, sollen die Engagements, welche für die nächste Saison des Stadt-Theaters gemacht worden, sehr gut ausgefallen sein.

— Gestern wurde aus den Zinsen der Drewe'schen Stiftung der Geburtstag des Stifters seiner Bestimmung gemäß von sämtlichen Waisenkindern hiesiger Anstalten in Züschenhal in ungestörter Fröhlichkeit begangen, wobei die Kinder festlich bewirthet wurden.

— Die Pöffe: „Viel Vergnügen“ hat auf dem hiesigen Victoria-Theater bereits ihre 14. Vorstellung erlebt.

— Das hier auf dem Holzmarke befindliche Menschen-Museum des Herrn Director Rickel hat sich noch immer eines zahlreichen Besuches zu erfreuen.

— Die Betheiligung an der, nächsten Sonntag beabsichtigten Turnfahrt per Dampfschiff nach Puzig ist eine sehr zahlreiche. Sämmtliche 200 Billets sind bereits vergeben. Wie man hört, sollen die Puziger sich sehr gastfrei gegen unsere Turnerschaar bezeugen. Aus Neustadt und Lauenburg werden ebenfalls die Turner in Puzig eintreffen. Wir wollen hoffen, daß das in letzter Zeit für Seefahrten so höchst unglünstige Wetter sich bis dahin besser gestalten wird.

— Die Ortsverbüderung des deutschen Handwerker-Bundes hieselbst wird am Montage eine General-Versammlung halten, vornämlich zur Berathung über den am 5. und 6. Sept. in Elbing abzuhaltenden Handwerkeritag.

— Am nächsten Sonntag wird in Zoppot ein Badefest veranstaltet werden.

— Das gestrige Extra-Concert im Selonke'schen Etablissement auf Langgarten zum Benefiz für die Gynastiker-Gesellschaft des Herrn Alphonso hatte sich einer sehr zahlreichen Betheiligung des Publikums zu erfreuen. Das Programm war so reichhaltig wie nie zuvor und ließ die Ausführung der einzelnen Piecen kaum Etwas zu wünschen übrig. Besonders verdienen hervorgehoben zu werden die Productionen des Herrn Carlson auf dem Trapez, die mit einer solchen Eleganz und Sicherheit ausgeführt wurden, daß es staunenerregend war; ebenso interessant und anziehend waren das Stobuspiel von Hr. Alphonso, alte und neue Zeit von Dem. Emilie und Wistr. Jean, gymnastisches Potpourri und das komisch-pantomimische Divertissement „Harlequin als Marmor-Statue“, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft Alphonso. Wesentlich trug auch Fräul. Niolis durch ihre kunstvollen Gesangs-Vorträge zur Verschönerung des Festabends bei. Das Publikum gab oftmals durch lauten Applaus seine Anerkennung.

— Ein Schauspiel eigener Art bot sich gestern früh auf der Promenade beim Schützenhause dar. Ruhigen Schrittes kam ein Diener des Geseßes mit einem Manne aus der Stobt, der, wie man später erfuhr, in den Schuldarrest abgeführt werden sollte. — Als der Exekutor mit seinem Begleiter den Weg links nach der Schießstange einschlagen wollte, kehrte der Begleiter plötzlich um, nahm die Rockschöße zusammen und lief rechts zum Stadtgraben hinunter. Der Exekutor eilte natürlich nach und es begann eine Jagd auf den Holzflößen. Endlich gelang es dem Schuldner einen losen Balken zu erwischen, er setzte sich auf diesen reitend und ruderte mit beiden Händen davon, bald rechts bald links vom Balken ins Wasser rutschend und sich dann wieder emporarbeitend, bis er nach großer Anstrengung das jenseitige Ufer auf dem schwimmenden Kofse erreichte. Dem Exekutor blieb unter so bewandten Umständen nichts weiter übrig als „Halt auf!“ hinüber zu rufen. Der Ausreißer mußte aber die Wallung an passender Stelle zu erleitern und sich durch kühnen Lauf der Verfolgung zu entziehen. Wie wir hören, hatte der Exekutor schon stundenlang vor der Thüre des zu verhaftenden M—r gewartet, bis derselbe gegen 8 Uhr das Haus verließ, um seinen Geschäften nachzugehen, woran er nun zwar durch den Herrn Exekutor und das Bad verhindert wurde.

— Seit gestern sind 17 Personen wegen Obdachlosigkeit, Ruhestörung, Umhertreibens, Trunkenheit, Excess, Betrug und Vermögens-Verschädigung, Unterschlagung und Beamten-Beleidigung verhaftet worden.

— In einem Schanklokale der Gr. Mühlengasse hatten gestern mehrere Arbeiter tüchtig gezecht und als es zur Bezahlung kam, wollten sie alle das Weite suchen. Der Letzte wurde vom Wirth festgehalten, worauf der Arbeiter die Thüre und Fenster zerschlug.

— Vorgestern ist ein 13 jähriger Knabe und ein Mädchen auf dem Holzmarke dabei ertappt worden, als sie einen Kasten mit Pfefferkuchen erbrochen und für ca. 8 Thlr. entwenden wollten.

☉ Neufahrwasser, 19. August. Das Schiff „Sobanna Heper“, Kap. Pierau, (Abderet des Herrn George Link) hat doch auf dem Helar abgekommen, Decklast gelichtet, ist in Folge dessen abgenommen, hat die Decklast wieder übernommen und liegt jetzt außerhalb der Rade zu Anker. Da das Schiff dicht ist, wird der Capitain mit erstem günstigem Winde nach Guernsey segeln.

Marienwerder, 17. August. Seit sieben Jahren wurde unser Ort wieder einmal durch ein heiteres und gemüthliches Fest belebt. Die hiesige Schützengilde feierte am 14., 15. und 16. das zweite Provinzial-Schützenfest und hatte zu diesem Zweck ihre Einladungen an viele Gilden erlassen. Es waren die Gilden der folgenden Städte vertreten: Pilsen, Bromberg, Danzig, Freistadt, Marienburg, Stuhm, burg, Rosenberg, Schwes, Strassburg, Christburg, Poln. Erone und Mewe. Das Resultat des Provinzial-Schießens stellte sich folgendermaßen heraus: Provinzial-Schützenkönig Grapp aus Marienwerder, erster Ritter Herzog aus Mewe, zweiter Ritter Denk aus Graudenz. Bei unserer Gilde, welche ihr Königsschießen hiermit gleichfalls vereinte, wurde Schützenkönig Schadowski, erster Ritter Grapp, zweiter Ritter Post. Herr Grapp errang mitbin zwei Würden, erstens als Provinzial-Schützenkönig und zweitens als erster Ritter bei unserer Gilde. Die neuen Würdenträger wurden feierlich durch den Chef proklamirt und von jungen Damen bekrönt. Alsdann wurden 43 Silberprämiën an die besten Schützen vertheilt. Das Fest verlief in voller Gemüthlichkeit und heiterem Frohsinn.

Königsberg. Die Crinoline der Damen wird immer gefährlicher! Am Mittwoch trieb der Wind die durch eine solche aufgebauschten Kleidungsstücke einer auf dem Steindamme gehenden Dame so heftig zur Seite, daß sich ein auf dem Trottoir neben der Dame gehender junger Mann in dieselbe verwickelte. — Derselbe stürzte so heftig zu Boden, daß ihm das Blut stromweise aus der Nase lief. Mühsen doch diese Ungethüme der Mode auch bei uns bestraft werden! Frankreich ist ja mit gutem Beispiel vorangegangen.

Brostowa. Die hiesige evangelische Kirche ist am 6. d. M., Abends 9 Uhr, ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsart des Feuers liegt volle Gewißheit noch nicht vor. Die Annahme, daß die Kirche vom Blitze getroffen sei, hat in gegen sich, daß zwischen dem heftigen Schlag, der in der Nähe der Kirche erfolgte und dem Ausbruch des Feuers über zwei Stunden liegen. Gegen halb 10 Uhr stürzte der Thurm zusammen und gefährdete nun auch

in hohem Grade den Glockenturm; doch ist es gelungen, diesen zu retten und damit wenigstens die ehernen Zungen als wehmüthiges Andenken an unser liebes Gotteshaus uns zu erhalten. Die Kirche selbst ist ein Schutthaufen.

Gerichtszeitung.

Königsberg. [Untreue.] Der §. 246 des Königsb. sagt: „Wegen Untreue werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, sowie mit zeitiger Unterlassung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft; 1. Vormünder, Kuratoren, Sequester, Testaments-Executores und Verwalter von Stiftungen, wenn vorläufig zum Nachtheile der ihrer Aufsicht anvertrauten Personen und Sachen handeln u. Wird die Untreue in der Absicht verübt, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, so soll neben der Freiheitsstrafe zugleich auf Geldbuße von 50 bis 1000 Thlr. erkannt werden.“ Wegen dieses Vergehens erschien der Rangleihülfe W. vor den Schranken. Als Vormund eines unehelichen Kindes hat er die von dem Vater desselben im Wege der Execution beigetriebenen 20 Thlr. Alimente sich aus dem Depositorio des kgl. Stadtgerichts, angeblich um sie der Pfliegerin des Kindes zuzustellen, zahlen lassen, den Betrag aber in seinem Nutzen verwandt. Erst nach etwa einem Sparassenbuch über 10 Thlr. das ein Verwandter hergegeben hatte, ab. Angeklagter sucht den Vorfall als ein mit der Mutter seines Mündels bestandenes Schuldverhältnis darzustellen, die Beweisaufnahme ist ihm jedoch unzulässig. Die Staatsanwaltschaft beantragt, und zwar wegen des Bildungsgrades, des Angeklagten, der drei Jahre lang auf der hiesigen Universität Theologie studirt hat, alsdann wegen dessen beamtlicher Eigenschaften. Der Gerichtshof erkennt aber nur auf den geringsten Grad der Strafe, 3 monatliche Gefängnisstrafe und 50 Thlr., event. 1 Monat Gefängnis und der Gehalt, denn es müsse, fährt derselbe aus, nicht verbeigessen werden, daß W. in seiner augenblicklichen Lage, bei dem geringen Einkommen, leicht dazu kommen konnte, das Vergehen zu üben.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 17. August.

Nachdem der Präsident Büchtemann die Sitzung eröffnet, erklärt er, daß nunmehr die vervollständigte Uebersetzung der Briefstasche des Grafen Dzialynski vorgelesen werden solle, indem er dabei bemerkt, daß die Richtigkeit der Vervollständigungen bei den Verhandlungen der Spezialanträge geprüft werden solle. Gegen diesen Vorschlag erhebt die Verteidigung Widerspruch, indem der Rechtsanwalt Hothoff hervorhebt, daß eine Uebersetzung sich vollständig dem Urtheile anschließen müsse, da jede Vervollständigung desselben schon Conjectural-Interpretation sei und diese nur von der Staatsanwaltschaft, nicht von einem Beamten vorgenommen werden könne. Der Präsident erwidert, daß ohne Vervollständigung der Abbriviaturen eine Uebersetzung rein unmöglich sei.

Der Staatsanwalt Mittelstädt hält das Verfahren des Präsidenten für vollständig korrekt und beantragt nur, daß auch die Vervollständigung der Abkürzungen in polnischer Sprache vorgelesen werde.

Die Rechtsanwälte Lent und Elven treten dem Proteste bei, der Letztere führt aus, daß die beschlossene Vorgelesung nur so aufgefaßt werden könne, daß nur Dasjenige vorgelesen werde, was wirklich in der Briefstasche stehe; diejenigen Abbriviaturen, die sich nicht überlegen lassen, müßten buchstabirt werden.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und beschloß: In Erwägung, daß in diesem Stadium der Verhandlung diejenige Vervollständigung der einzelnen Worte der Briefstasche, wie sie in der Voruntersuchung vorgenommen sei, noch nicht zur Bestimmung gelangen könne, es vielmehr der Beweisaufnahme vorbehalten bleiben müsse, habe der Gerichtshof beschlossen, die in der Voruntersuchung gefertigte Uebersetzung nicht zu vorgelesen, vielmehr den Dolmetschern aufzugeben, eine Uebersetzung dahin anzufertigen, so weit sie der unvollständigen Inhalt der Briefstasche zulasse.

Nach Vorgelesung eines Erkenntnisses gegen den Redakteur Koriczewski ergreift das Wort der Professor Gneist. Die Anklage habe etwa 96 Schriftstücke vorgelesen lassen und die Verteidigung bitte an dieser Stelle eine Ergänzung, die aus der bescheidenen Zahl von etwa 12 Nummern bestehen, zur Vorgelesung einschleiben zu dürfen. Die Verteidigung hoffe, daß der Gerichtshof bei der Beschlußnahme über die Zulassung dieses Antrages mit der Rücksicht verfahren werde, welche die Verteidigung bei einer so schweren Anklage beanspruchen könne. Dabei wolle er zugleich noch einen anderen Gegenstand zur Sprache bringen. Die Staatsanwaltschaft habe bereits erklärt, daß es nicht ihre Absicht sei, über den objektiven Thatbestand besonders zu plaidiren. Die Staatsanwaltschaft habe darin Recht, daß die Schlussplaidoyers darauf zurückkommen müssen, er glaube aber, daß dies keinesweges ausreiche, Erläuterungen schon vorher zu geben, da sonst der angetretene Beweis in keiner Weise verständlich sei. 96 heterogene Schriftstücke seien in dieser Weise verständlich, wenn nicht in irgend einer Weise die Staatsanwaltschaft sich darüber ausspreche, wie der Thatbestand des Hochverraths bewiesen werden solle. Die Stellung der Verteidigung gegenüber einer so kolossalen Beweismasse sei sehr schwer, wenn sie nicht werden sollte, welche Folgerungen aus dem Material gezogen werden sollten, und sie sei dann gezwungen, eine Menage-Beweise anzutreten, die sonst unterbleiben könnten. Er frage daher: welches der Beweisstücke solle unmittelbar bewiesen, daß Hochverrath gegen Preußen beabsichtigt war? welche Schriftstücke sollen zu Schlussfolgerungen

benutzt werden? und welches sei das System dieser Schlussfolgerungen? Er melde diese Fragen heute an, um der Staatsanwaltschaft Gelegenheit zur Vorbereitung darauf zu geben.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Es thue ihm leid, daß er eine weitere Erläuterung, als in der Anklage liege, von seinem Standpunkte nicht geben könne, weil die Frage, was das System anbetreffe, nicht bloß aus den Schriftstücken geführt werde, sondern aus der ganzen Organisation u. Er glaube auch, daß der Richter auf ein solches Kompromiß zwischen Verteidigung und Staats-Anwaltschaft nicht eingehen könne.

Professor Gneist: Nicht ein Kompromiß werde beabsichtigt, sondern die Natur der aufzunehmenden Beweise bedürfe einer Erläuterung. Die Natur der Sache habe sich bereits geltend gemacht, denn von einem allgemeinen Theile der Anklage wisse unser Gesetz nichts.

Ober-Staats-Anwalt: Er gebe zu, daß die Bezeichnung „Allgemeiner Theil“ nicht für eine Anklage passe; sie sei nur der Uebersicht wegen benutzt. Was bewiesen werden solle, sei gar nicht zweifelhaft. Es werde behauptet, daß der Aufstand in Rußland nicht allein Seitens der National-Regierung, sondern auch Seitens des Provinzial-Comités darauf abzielte, die Provinzen Preußen und Posen vom Gebiete des preussischen Staates loszureißen, weil das Ziel dahin gegangen, das Königreich Polen in seinen ursprünglichen Grenzen wiederherzustellen.

Professor Gneist: Er wolle den Gerichtshof durchaus nicht zu einem Vorbeschlusse veranlassen, aber es müßten doch irgend welche Gesichtspunkte obwalten, nach denen man verfahren wolle und er wisse nicht, wie der Gerichtshof eine Entscheidung über die Relevanz einzelner Schriftstücke treffen wolle. Schließlich stelle er anheim, zur Information sämmtliche vorgelesene Schriftstücke drucken zu lassen.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er weiche in etwas von dem Professor Gneist ab, indem er allerdings der Meinung sei, daß das Plaidoyer über den objektiven Thatbestand gesetzlich zulässig sei und werde er auch die Forderung bestimmt stellen. Die Verteidigung müsse das Recht haben, in einem bestimmten Stadium der Verhandlung zu sagen: der Thatbestand der Anklage sei zerfallen und die Angeklagten müßten entlassen werden. Der Ober-Staatsanwalt habe selbst erklärt, daß, wenn man ihm den allgemeinen Theil der Anklage nehme, damit die Unterlage der Anklage falle.

Der Präsident unterbricht den Verteidiger mit der Bemerkung, daß dies wohl nicht hierher gehöre.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Es möge die Uebersetzung der Verteidigung sein, daß der Aufstand nicht gegen Preußen gerichtet war, ob dies aber auch die Uebersetzung des Gerichtshofes sei, das sei eine andere Frage. Die fortwährende Hinweisung auf die Strafe der Angeklagten könne nicht maßgebend sein; diese liege in den Verhältnissen, weil eine so große Zahl von Personen theilhaftig sei. Er würde außer Stande sein, jetzt irgend einen Antrag zu stellen, da das ganze Verfahren eist zu Ende geführt werden müsse.

Es erhält hierauf der Rechtsanwalt v. Janetzki zur Begründung des vom Professor Gneist angekündigten Antrages auf Vorgelesung verschiedener Schriftstücke das Wort. Der Verteidiger schickt diesem Antrage eine interessante historische Darstellung der Entwicklung der Ereignisse in Polen voraus, um nachzuweisen, daß der Aufstand nicht eine Folge von Konspirationen, sondern eine innere Nothwendigkeit gewesen sei. Er giebt dann einige aphoristische Bemerkungen gegen verschiedene Unrichtigkeiten im historischen Theil der Anklage, woran er demnach den Antrag auf Vorgelesung verschiedener Artikel des „Dziennik Pognanski“, Proklamationen des Generals Langiewicz bei Uebernahme der Diktatur, bei seinem Uebertritt nach Galizien, eines Briefes von Mazzini u. knüpft.

Der Ober-Staatsanwalt entgegnet, daß er der Verteidigung zuzurufen müsse, gleiches Maß zu üben. Die Verteidigung habe gegen die Vorgelesung von Zeitungs-Artikeln, welche die Anklage heranziehe, protestirt und nun verlange sie ebenfalls die Vorgelesung solcher Artikel. Er wolle jedoch dem Antrage nicht widersprechen, da derselbe ihm entgegen komme. Der Verteidiger habe bereits über den allgemeinen Theil der Anklage plaidirt. Er müsse konsequent bei der Ansicht stehen bleiben, daß es nicht an der Zeit sei, schon jetzt darauf zu antworten; das aber müsse er sagen, der Vortrag, soweit er That-sachen enthalte, stehe ohne Basis da. Auch lege er ein mehr oder weniger unbekanntes Material zum Grunde. Wollte er darauf ersöpfend antworten, so würde es grade dahin kommen, daß das eintrete, was er vermeiden wolle.

Rechtsanwalt Brachvogel bemerkt den Ausführungen des Ober-Staatsanwalts gegenüber, daß in keiner Spezial-Anklage gegen einen Angeklagten Handlungen, Worte, Schriften nur allegirt seien, welche feststünden, daß die Intentionen auch gegen Preußen gerichtet gewesen seien.

Rechtsanwalt v. Lisiecki protestirt gegen die Bemerkung des Ober-Staatsanwalts, daß bereits ein Plaidoyer über den allgemeinen Theil stattgefunden.

Rechtsanwalt Lent glaubt hier Gelegenheit nehmen zu müssen, die von dem Ober-Staatsanwalt gegen die Glaubwürdigkeit des Prof. Gneist gemachten Einwendungen zu widerlegen und unterbreitet zu dem Zwecke dem Gerichtshofe eine Reihe von Beweisen.

Der Ober-Staatsanwalt tritt diesem Beweisauftrage entgegen, indem er es für ausreichend erachtet, wenn der Prof. Gneist selbst darüber vernommen werde.

Rechtsanwalt Brachvogel vervollständigt den Antrag des Rechtsanwalts Janetzki dahin, daß er Beweis darüber beantragt, daß die Guttrytschen Papiere beim Grafen Dzialynski getrennt aufbewahrt und auch so in Beschlag genommen worden seien.

Staatsanwalt Mittelstädt erwidert, daß diese äußere Trennung der Guttrytschen und Dzialynski-

schen Papiere von der Staats-Anwaltschaft nach wie vor bestritten werde. Der Antrag sei unerheblich; sollte der Gerichtshof darauf eingehen, so stelle er den Antrag, dem Präsidenten v. Bärensprung darüber zu vernehmen.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und faßt folgenden Beschluß: 1) zu dem Antrage des Rechtsanwalts v. Janetzki: Die unter Nr. 1—8 aufgeführten Schriftstücke sollen mit Ausnahme der Proklamation vom 22. Januar 1863 vorgelesen werden; es sollen die beiden vorgeschlagenen Sachverständigen vernommen werden; die Statuten des landwirthschaftlichen Vereins sollen vorgelegt, und die Kammerfrau der Gräfin Dzialynska vorgeladen werden; 2) zu dem Antrage des Rechtsanwalts Lent: der Beweisauftrag werde abgelehnt und solle durch die eigene Vernehmung des Prof. Gneist ersetzt werden; 3) zu dem Antrage des Rechtsanwalts v. Brachvogel: Es solle der Präsident von Bärensprung über die Auffindung und Ablieferung der Guttrytschen Papiere vernommen werden.

Damit schließt die Sitzung nach 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 9 Uhr.

Eine Eselschau.

(Schluß)

Daß kein anderes Thier mehr und länger von der menschlichen Ungerechtigkeit und Tyrannei gelitten und die drückende Sklaverei mit bewunderungswürdiger Geduld ertragen hat, als der Esel, ist unleugbar. Spott und Schläge, harte Arbeit und rauhe Dinsten, Verachtung und schlechte Witze sind das ihm hienieden beschiedene Loos. Weßhalb er allenthalben als Typus der Dummheit und Lächerlichkeit, Trägheit und Halsstarrigkeit betrachtet wird und seinen Namen zu einem unter allen Nationen populären Schimpfworte hergeben mußte, ist uns nie recht klar gewesen. Der Esel ist weder dumm noch lächerlich, weder träge noch halsstarrig; aber er hat seine Gefühle und wenn man diese zu rücksichtslos verletzt, so läßt er sich lieber todt schlagen, als daß er noch einen Schritt weiter gehen sollte — ein Heroismus, der eher Bewunderung als Verachtung verdient. Auch war er nicht immer Gegenstand des Spottes und der Mißhandlung. Homer vergleicht die unbeugsame Ausdauer des Telamonier Ajax mit der beharrlichen Widerstandskraft eines Esels, und dachte sicherlich nicht daran, seinen Lieblingshelden durch diese Vergleichung herabzuwürdigen. Auch in der Bibel spielt der Esel als Rathgeber der Propheten und Zuhörer der heiligen Familie keine verächtliche Rolle. Aber seit Aesop's Zeiten, der dem Esel zuerst die Stellung in der Natur anwies, die er noch jetzt im Leben einnimmt, sind Vorurtheile gewöhnlich stärker, als Wahrheiten.

Der Esel ist ebenso wenig dumm, als der Löwe muthig und großmüthig ist. Gleichwohl ist diese conventionelle Auffassung schon Jahrtausende alt und wird noch Jahrtausende überdauern. Wenn man so hier in der Agricultural-Hall herumwandelt und zweibeinige mit den vierbeinigen Geschöpfen vergleicht, so kann man sich schwerlich der Uebersetzung verschließen, daß die vierbeinigen die würdevollere Rolle spielen und mehr denken, als die grinzenden Zweibeinigen, welche der Gelegenheit entsprochen zu haben glauben, wenn sie Vornetzen in die Augen klemmen und in Bewunderungsrufe ausbrechen. Ist es nicht eine herrliche Idee! Wunderschön! Wie rührend! Wie spaßhaft! Sprecht mir von der Dummheit des Esels! Sein Auge ist intelligent, das ganze Aussehen des sinnenden Kopfes philosophisch und die Bewegungen seines Schwanzes verrathen so wenig Stumpfsinn, daß wir vielmehr einen wirksamen Ausdruck überlegener Ironie gegen das Menschengeschlecht sehen. Jenes sinnige Langohr, das eben einer ihn skizzirenden Dame den Bleistift aus der Hand geschlagen hat, bewegte gewiß seinen Schwanz nicht aus Dummheit. Hier steht ein junger weißer Esel, dessen schöne lange Ohren die menschliche Geschmacklosigkeit mit Bändern und Blumen verunstaltet hat, er heißt „Schneeball“ und gehört der Lady R. Cecil, deren verhätschelter Liebling er sein soll. Er scheint sich als affinier Dandy zu fühlen und sich auf sein glänzend weißes Fell etwas zu Gute zu thun. Diese jugendliche Schwachheit muß man ihm verzeihen. Nun betrachte Dir einmal sein Gesicht etwas näher! Positiv, er lacht. Worüber? Ueber uns, über den Koppus jener ältlichen Dame, die aus ihrem ergrauenden Haar einen Blumengarten gemacht hat, über jenen stattlichen Herrn, dessen rundes Gesicht von Philanthropie und Schweiß triest über die Menschheit lacht er, und er hat Ursache dazu. Und nun wieder hier dieser alte Esel, ein Greis von 34 Jahren, der Nestor seines Geschlechts — welche Würde des Alters ergießt sich über seine steifen Gliedmaßen, und welche ruhige Lebensweisheit scheint in seinen erlöschenden Augen zu träumen! Daneben steht ein junger vierfüßiger Laffe, vielleicht sein Sohn oder Enkel und blickt mit offenbarer Verehrung zum Alten auf, der ihm gestattet, das Heu ans seinem Maul

zu fressen. Zuweilen schlägt er mit seinen Hinterbeinen aus, wenn er vermuthet, daß sich Jemand hinter ihm befindet, dem er mit Sand und Schmutz überschütten könne und beträgt sich überhaupt übermüthig, wie es die Art junger Gelschnäbel ist. Aber wenn es zu arg wird, so flüchtet ihm der Alte ein paar Worte in die langen Ohren, die ihm sofort zu Raion bringen.

Der Prinz von Wales hat mit einem aus Egypten eingeführten Esel den ersten Preis, eine prachtvolle Silbervase, dabongetragen. Auch bei der letzten Hundeschau wurde er als ausgezeichnetster Jagdhundezüchter mit einem Preise bedacht. Auch Lord Clarendon befindet sich unter den Patronen und Ausstellern. Wenn er mit seinen diplomatischen Missionen ebenso viel Glück hat, als mit seiner Esel- und Mauleselzucht, so wird die englisch-französische Allianz eine furchtbare Wahrheit werden. Die ganze Ausstellung ist natürlich nur eine Schau, eine Spielerei. Die Straßenverkäufer, welche ihre Esel abschinden, werden sich wohl hüten, dieselben zur Ausstellung zu senden, und die Preise von 5 Sh., durch welche sie zum Witzgeßel mit dem Eselgeschlecht befochten werden sollen, dürften zu schwach sein, um mit der Brutalität einer durch und durch vernachlässigten Gesellschaftsklasse erfolgreich zu kämpfen. (Wes.-Ztg.)

Bermischtes.

* * Ein altes, ganz zuverlässiges Mittel gegen Epidemien bei Pferden hat sich auch in der Neuzeit wieder als ganz vorzüglich bewährt. Wenn man nämlich einen Ziegenbock im Pferdestalle hält, so werden die Pferde von den meisten ansteckenden Krankheiten nicht befallen.

* * Das Kochen von Kohl wobei ein so übler Geruch entsteht, geschehe mit einigen in den Kohl gegebenen Holzkohlenstückchen, und aus dem Kochtopf wird kein Geruch steigen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 19. August. In unserer nächsten Umgebung ist das Wetter mitunter entsetzlich schlecht gewesen, Sturm und Regen wütheten wie im Spätherbst tagelang, nur auf Stunden war es schön, und die Ernte-Arbeiten hier und nach Ostpreußen hin haben in letzter Woche fast gar keine Fortschritte gemacht. Wind setzt West, unbeständig. — Von England berichtet man über anhaltend schönes Wetter, in den südlichen Grafschaften ist sämmtlicher Weizen bereits geborgen und liefert eine schöne, sehr schwere Qualität, über die Größe des Ertrages ist noch nicht zu urtheilen. Die Zufuhren aus Amerika drohen wieder größer zu werden und die guten Hoffnungen, welche man für die Realisation unserer starken Vorräthe vor etwa einem Monate hatte, sie sind so gut wie ganz verschwunden. Die nicht bedeutenden Umsätze an unserer Börse werden durch frühere in Blanco-Verkäufe veranlaßt und dadurch nur allein das Werthverhältniß unterstützt, so daß in der verfloffenen Woche keine Erniedrigung stattbatte, obgleich die Stimmung eine sehr lustlose blieb. 800 Last Weizen wurden verkauft, meistens nur ausgearbeitete weiß- und hochbunte Güter, die bei 131.34 pfd. fl. 415 - 445 brachten. Bunte und leichtere Waare 126.31 pfd. ist mit fl. 375 - 400, ebenfalls pr. 5100 Pfd. bezahlt. — Von Roggen wurden 500 Last gehandelt, Preise eine Kleinigkeit fester, 123 pfd. fl. 230, 126.27 pfd. fl. 235; vom Boden wird inländischer zu fl. 240 an Bäcker detaillirt. Lieferungsverkäufe sind nicht bekannt geworden, pr. September-October ließen sich wohl fl. 235 noch bedingen. — Gerste bester weißer Qualität 119.20 pfd. ist theuer mit fl. 240 bezahlt, weniger schöne 117 pfd. fl. 220, gelbe und ordinäre unverändert im Werthe. — Erbsen bleiben begehrt und behaupten feste Preise, Futter fl. 300, Koch fl. 315 pr. 5400 Pfd. — Nachdem nunmehr die Rübsen- und Rapss-Ernte ziemlich aus den Händen der Producenten heraus ist, kommen Preise ins Weichen und mit Konsequenz geht der holländische Markt tagtäglich niedriger; Despreise fallen ebenfalls, und so drohen denn auch im Saatgeschäfte in Stelle der früheren schönen Erwartungen ganz abentheuerliche Verluste. Unser Vorrath ist größer als gewöhnlich. — Spiritus geschäftlos; im Danziger Kreise tritt die Kartoffelkrankheit mitunter recht heftig auf.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 19. August.

London 4 s., Hartlepool 2 s. 9 d. u. 3 s., Girth of Forth u. Roblenhäfen 3 s., Hull 3 s. 6 d., Dittliffe 3 s. 9 d., Gloucester, Belfast, Earne u. Londonderry 4 s. 9 d., Canal 4 s. 6 d. u. Ost-Irland 5 s. pr. Dr. Roggen. West-Hartlepool 2 s. 8 d. pr. Dr. Roggen. Amsterdam u. Zwolle fl. 24, Amsterdam u. Rogerspolder fl. 22½, Hartlingen, Zwolle u. Amsterdam fl. 24 pr. Last Roggen. Amsterdam u. Zwolle fl. 24 pr. Last Weizen. Leith 19 s. pr. Load Steeper. Part Madoc 29 s. pr. Load O Steeper. Hartlepool 17 s. pr. Load Balken n. Steeper. Newcastle 18 s. pr. Load Balken. Grangemouth 18 s. pr. Load fischen u. 23 s. pr. Load eichen Holz. Aberdeen 22 s. pr. Ton Knochen. Weiser 11 Thlr. pr. Ort. pr. Last Roggen. Antwerpen 2 frcs. 90 cts. pr. Stück O Steepers.

Meteorologische Beobachtungen.

18	4	333,47	+ 13,5	Westl. frisch, durchbrochen,
19	8	333,98	10,3	do. do. do.
12	12	334,39	11,1	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 18. August:

Fäcks, Borwärts, v. Putbus, m. Kreide. Jobanffen, Aegir, u. Smidt, Diana, v. Newcastle, m. Kohlen. Kersack, Kammerdirector v. Plotow, v. Swinemünde, m. Kalksteinen, und 7 Schiffe m. Ballast.

Für Rothhafen: Zasmund, Coreß, v. Königsberg, m. Getr., nach Bremen bestimmt.

Retour eingekommen: Frömm, Arcona; Plym, Geert Herwig, m. Schlagseite u. unklaren Pumpen.

Angelommen am 19. August:

Parliß, Dampf. Colberg, v. Stettin, m. Gütern. Somme, Anneleone, v. Slabanger, m. Heeringen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Für Rothhafen: Eberg, Lowisa, v. Memel mit Släben n. Stettin bestimmt.

Von der Rhede gefsegelt: Auda Bröderne, Carfen, n. Lyna.

Nach der Rhede: Luise, G. L. Vahr.

Im Ausgehen: Samu, Otto Lind.

Unter Dpöft. zu Anker liegt eine Schoonerbark schußfuchend.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Ruff, 1 Jacht.

Waren-Verkäufe zu Danzig am 19. August.

Weizen, 125 Last, 131.32 pfd. fl. 432½; 130.31 pfd. fl. 430; 130 pfd. fl. 425; 127 pfd. fl. 384; Alles pr. 85 pfd.

Roggen, 125 pfd. fl. 235 pr. 81 pfd.

Erbsen, weiße, fl. 315 pr. 90 pfd.

Gerste, friische, 104 u. 108.9 pfd. fl. 201.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Lieutenant a. D. Baron v. Paleße a. Spengawken. Die Kaufleute Ganjo u. Wartenberg a. Berlin, Küster a. Bielefeld, Cindhoven a. Zwölle u. Fischen n. Familie a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Inspector der Londoner Feuer-Vers.-Gesellsch. Krüger a. Berlin. Die Kaufleute Herz u. Raabe a. Berlin, Cornelius a. Tilsit u. Gerschens a. Stettin.

Walter's Hotel:

Die Gütebesitzer v. Waldewski a. Michorowo u. Mazkowski n. Hl. Tochter a. Siborz. Schiffseigner Kardinal a. Dt. Gylau.

Hotel zum Kronprinzen:

Dr. med. Majewski a. Warschau. Kreis-Physikus Dr. Marcuse a. Carthaus. Reg.-Rath Blum n. Gattin a. Marienwerder. Die Kaufleute Hoffmann a. Bromberg, Patschke a. Magdeburg u. Genf a. Leipzig.

Hotel d'Oliwa:

Die Rittergutsbesitzer Scharowski a. Trzemin u. Reimens a. Balahn. Die Kaufleute Herz a. Berlin u. Richter a. Königsberg. Rentier Krüger u. stud. theol. Stephan a. Königsberg. Referendar Brode a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Kaufleute Pielecki a. Ebbau, Rosenberg, Spillmann u. Heyden a. Berlin, Augustin a. Magdeburg u. Binmann n. Gattin a. Königsberg. Die Gütebesitzer Römer a. Praust u. Kohnert a. Thalmühle. Superintendent Thiele a. Anclam. Oberst-Lieutenant Ostrowski a. Berlin. Oberlehrer Hoffmann a. Königsberg. Dr. med. Wollmann a. Stettin. Hotelier Wenzel a. Reidenburg. Privatier Fischer n. Familie a. Hamburg.

Hotel drei Mohren:

Kaufmannsfrau Mehl a. Bromberg. General-Land-schaftsrath v. Weichmann a. Koloschen. Die Kaufl. v. Grünwald a. Stettin u. Tölle a. Rheydt.

Deutsches Haus:

Die Gütebes. Steinbrecht u. Fam. a. Connoczin u. v. Reddoff a. Laßlowitz. Stud. jur. Thymian a. Heideberg. Propst Urnmann a. Pofen. Rentier v. Schöndelst a. Berlin. Die Kaufl. Biber a. Schwes, Stöcker aus Klatow, Schachtendorf, Commis Lindow u. Buchhalter Bunge a. Königsberg. Amtmann Hülsen a. Holsenburg. Gattwirth Heinrich a. Terespol. Die Kaufl. Bernheim a. Schwes, Reinhardt u. Zienburg a. Königsberg. Gütebes. v. Münchow a. Ederleben. Inspector Bräunlich a. Bauenburg.

Große landwirthschaftliche Ausstellung in Danzig,

vom 24. bis 27. August auf der Speicher-Insel.

Zur Ausstellung kommen gegen 200 Pferde, 230 Stück Rindvieh, 70 Wollschafe und Wollschafe, 110 Fleischschafe, 120 Schweine, 500 Producte und Hilfsstoffe und über 1200 Maschinen und Geräthe. Unter den Pferden erscheinen englische und arabische Vollblut, Trakehner, ein schottischer Clydesdale-Hengst u. s. w.; unter dem Rindvieh Holländer, Friesen, Holsteiner, Shorthorn, Algäuer. Danziger Niederungsvieh u. (darunter 53 verkäufliche Originalthiere, direct aus Holland und Holstein hergebracht); unter den Fleischschafen Baggas, Lincolns, Cotwolbs und Southdowns (von letzteren 51 Originalthiere direct aus England zum Verkauf; unter den Schweinen die verschiedenen englischen Racen, theilweise ebenfalls in einer namhaften Zahl Original-Zuchtviehes vertreten. Unter den Maschinen sind ein Dampfzug, 9 Lokomobile, feststehende Dampfmaschinen, Dampfdruckmaschinen, Nähmaschinen, Heuwender, Mühlenwerke, Torf- und Ziegelmaschinen u. s. w. Die Lokomobile mit den Dreschmaschinen arbeiten auf dem Ausstellungsplatze, Dampfzug, Nähmaschinen, Heuwender, Pflüge u. arbeiten auf einem besondern Ackerstücke vor den Thoren. Eröffnung der Ausstellung: Mittwoch, den 24. August, Mittags. Eintritt 1 Thlr., Donnerstag, Eintritt 10 Sgr.; Freitag, Eintritt 5 Sgr. (Karten zu der Tribüne besonders, 15 Sgr.), Sonnabend, Versteigerung verkäuflicher Ausstellungsgegenstände, Eintritt 5 Sgr. Partoutkarten für alle Tage 1 Thlr. 15 Sgr. Loose für die Verloosung von Ausstellungsgegenständen 10 Sgr. Letztere beide bis zum 24. August zu haben.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 20. August. Zum 15. Male: Viel Vergnügen. Poffe mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von G. Salingré. Musik von A. Lang. Sonntag, den 21. August. Berlin wie es weint und lacht. Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 10 Bildern von Kallisch. Montag, den 22. August. Dieselbe Vorstellung.



Den geehrten Herrschaften zu Danzig und Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die auf dem **Heumarkte** aufgestellte sehenswerthe **Menagerie** vom 5. d. Mis. an geöffnet und von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt ist.

Die erste Dressur und Fütterung findet um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Nachmittags statt. Alles Uebrige besagen die Plakate.

J. Scholz

Das weltberühmte Menschen-Museum

auf dem **Holzmarkt** ist täglich von 5 Uhr ab geöffnet.

Erste Abtheilung: Die weltberühmte **Niesendame**, die größte Dame der Welt, 18 Jahre alt, 5 Fuß 17 Zoll groß. Zweite Abtheilung: **Prinz Kolibri**, der kleinste Herr der Welt, 22 Jahre alt, 30 Zoll groß. Dritte Abtheilung: **Bambo Sungrillo**, ein junger Afrikaner von der südlichsten Race der Kaffern, 25 Jahre alt; producirt sich in seinem Jagdkostüm, mit seinen heimathlichen Waffen versehen.

Entree: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., 3. Platz 1½ Sgr. Militair ohne Rang und Kinder unter 12 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte, auf dem 3. Platz 1 Sgr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Nickel**, Director.

Provincial-Gewerbeschule.

Sonntag, den 21. August von 11 bis 3 Uhr und Montag, den 22. August von 10 bis 5 Uhr findet **Mottlauer-Gasse 15.** die Ausstellung der Zeichnungen der **Gewerbeschüler** Statt. Alle Freunde der Kunst werden zum Besuche derselben ergebenst eingeladen.

Director **Dr. Grabo.**

Bei **Edwin Greening** ist soeben erschienen:

Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze. Preis 2 Sgr.